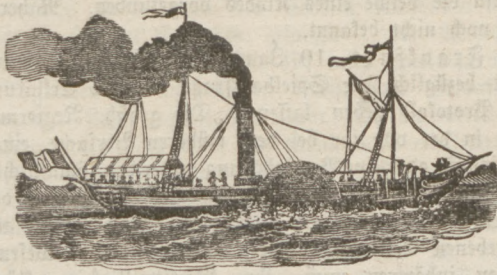


Danziger Dampfboot.

No. 11.

Mittwoch den 14. Januar.



1863.

34ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Vortheilsgasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür. In Breslau: Louis Stangen. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

Das neueste Telegramm, enthaltend die heutige Eröffnungsrede des Landtags, befindet sich auf der 3. Seite d. Bl.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Dienstag 13. Januar. Die „Europe“ giebt aus dem Pariser Gelbbuche eine Depesche von Sartiges, datirt den 25. Dezember, in welcher der Gesandte über seine erste Unterredung mit Pasolini unter Anderem Folgendes berichtet: Pasolini erklärt, das neue Ministerium nehme gleich dem vorhergegangenen das Programm Cavour's, das Rom als die natürliche Hauptstadt Italiens bezeichne, an, unterscheide sich aber dadurch von Ratazzi, daß es der französischen Regierung gar keine Eröffnung über die römische Frage mache. „Also das Non possumus adoptirt, welches man dem Papste so übel nimmt!“ versetzt Sartiges. Pasolini entgegnet, daß das Turiner Cabinet auf jede Combination eingehen werde, welche den Abzug der französischen Truppen aus Rom einschliesse und den Römern wie den Franzosen und Griechen überlasse, sich einen Souverän frei zu wählen. Sartiges repliziert: das Prinzip, auf welches Pasolini sich berufe, finde nur auf erledigte nicht auf legitim besetzte Throne Anwendung; Europa werde staunen, zu erfahren, daß von einem monarchischen Lande wie Italien der Vorschlag ausgehen könne, Souveräne aus Mäßigkeitsgründen zu expropriiren.

Hamburg, Dienstag 13. Januar. Der „Hamburger Unparteiische Korrespondent“ bringt ein Telegramm aus Kopenhagen, wonach die Adress-Kommission der Landsting einen Entwurf angenommen hat, welcher die Voraussetzungen aufrecht erhält, unter denen vor sieben Jahren gewisse Einschränkungen des Grundgesetzes erfolgt sind, und eine feste Politik empfiehlt, wie sie auch von den übrigen nordischen Staaten gebilligt werden könnte.

Kassel, Dienstag 13. Januar. In der heutigen Ständesitzung interpellirte der Abgeordnete Wippermann die Regierung darüber, ob eine Wiederbesetzung des Ministeriums des Aeußern und des Finanzministeriums bereits stattgefunden habe? Der Landtagskommissar erwiderte: Mit dem Portefeuille der Finanzen sei Herr v. Schnackenberg beauftragt, die Besetzung des auswärtigen Amtes sei noch unentschieden. Wippermann beantragte hierauf eine Prüfung der Frage durch den Verfassungsausschuß. Nachdem dieser Antrag angenommen, begründete Wippermann seinen Antrag wegen der Delegirtenversammlung.

Wien, Dienstag 13. Januar. Die „General-Correspondenz für Oesterreich“ hält den Behauptungen des Pariser Gelbbuches gegenüber aufrecht, daß der Handelsvertrag im Zollvereine lediglich aus handelspolitischen und ökonomischen Gründen bekämpft werde.

Paris, Montag 12. Januar. Aus dem den Kammern vorgelegten gelben Buch erfährt man über auswärtige Angelegenheiten, daß Italien und die französische Regierung Grund haben zu glauben, der Papst werde administrative und gerichtliche Reformen bewilligen. Betreffs Griechenlands sind die Mächte übereingekommen, sich darüber zu verständigen, wen sie zum Könige empfehlen wollen.

In der Fortsetzung des den Kammern vorgelegten „gelben Buches“ wird auch die Handelsvertragsfrage wie folgt behandelt: In den Zollvereinsstaaten gewinnt die Bewegung für den Handelsver-

trag immer mehr Boden und Ausdruck. Vergebens bekämpfen sie die wirtschaftliche Frage, dieselben mit Rücksichten anderer Art vertauschend; der Zweck und der Gedanke des Vertrages wird in Deutschland täglich besser gewürdigt. Da aber der Widerspruch auch nur eines Zollvereinsstaates die Ausführung des Vertrages hindert, so mußte Preußen die Widersprechenden in die Alternative versetzen, entweder Ratifizierung des Vertrages oder Auflösung des Zollvereins. Frankreich mußte diesen inneren Debatten fern bleiben, hat aber die feste Absicht erklärt, die Gesamtheit der Stipulationen aufrecht zu erhalten. Diese Schwierigkeiten verzögerten die Ordnung mit der Schweiz und den Hansestädten; jetzt hat Frankreich sich bereit erklärt, die Conferenzen mit ihnen zu beginnen.

Paris, Dienstag 13. Januar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erinnerte Morny an die bevorstehenden Wahlen, an den Austausch von Konzessionen und das Vertrauen zwischen dem Souverän und den Kammern. Er hofft, daß das Land diese Situation, welche die Verfassung unangreifbar mache, verlängern werde, weil sie verbesserungsfähig sei, indem sie die graduelle Errichtung der Freiheit, sowie die Befestigung eines unerschütterlichen Fundaments für die kaiserliche Dynastie begünstige.

Paris, Dienstag 13. Januar. Wie der heutige „Moniteur“ meldet, ist trotz des Briefes, welchen der König der Belgier an den König Ferdinand von Portugal geschrieben hat, der Letztere entschlossen, die ihm angetragene Candidatur für den griechischen Thron abzulehnen.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom gestrigen Tage ist Mustapha-Pascha zum Finanzminister, Fuad zum Präsidenten des großen Rathes ernannt worden. Berichte aus Teheran vom 12. December dementiren die Nachricht von der Einnahme Herats.

Die zweijährige Dienstzeit. II.

Von den technischen Gründen, welche gegen die Thunlichkeit einer Herabsetzung der Dienstzeit für die Infanterie angeführt werden, müssen wir denjenigen am wenigsten gelten lassen, welcher das dritte Dienstjahr zur Ergänzung eines speziellen militärischen Geistes für nothwendig erklärt. Soll darunter ein besonderes, von der bürgerlichen Denkart geschiedenes Standesgefühl verstanden sein, so wäre das Resultat weder an sich ein wünschenswerthes, noch wird es durch die verhältnismäßige immer nur kurze Absonderung aus den übrigen Lebensverhältnissen erreicht werden; ist aber damit der rege kriegerische Sinn gemeint, den allerdings keine Armee zur Erfüllung ihrer Aufgabe entbehren kann, so wird, in so weit dies überhaupt in Friedenszeiten für den gemeinen Soldaten möglich ist, eine darauf gerichtete Handhabung des Dienstbetriebes mehr für Wirkung desselben thun können, als eine dritte mit Ueberdruß durchgemachte Wiederholung des Cursus, wobei doch immer die Hauptaufmerksamkeit der Ausbildung der jungen Mannschaft geschenkt werden muß. Eine festere Einwohnung in die militärischen Formen wird dadurch allerdings erlangt, im Allgemeinen wird es aber auch von militärischer Seite zugestanden, daß der Fortschritt im dritten Jahre kein so großer ist, um deshalb auf die Verbeibaltung desselben bestehen zu müssen. Es sind andre Gründe, die freilich mit mehr Gewicht dafür in die Waagschale fallen. Einmal besteht denn

doch nur ein kleiner Theil des Bataillons aus wirklich zwei Jahre dienenden Soldaten, nach dem Entlassungstermine derselben ist es nur aus einjährigen und den eben eingegangenen Rekruten zusammengesetzt; für die tactische Ausbildung der ersteren wird in dieser Zeit fast nichts geschehen können, da sie durch den Wacht- und sonstigen kleinen Dienst ausschließlich in Anspruch genommen werden, die Hauptkraft aber auf das Einexerzieren der Rekruten gewandt werden muß. Tritt nun in dieser Zeit eine Mobilmachung ein, so muß das Bataillon zu vier Fünfteln aus einberufenen Reservisten zusammengesetzt werden, und ein Fünftel bilden, da die Rekruten zurückbleiben müssen, die ein Jahr bei der Fahne befindlichen Mannschaften. Dieser Uebelstand ließe sich noch eher ausgleichen, wenn wirklich gebiente Cadres vorhanden wären; aber die Beschaffung derselben wird eben durch die kurze Dienstzeit bedeutend erschwert; es wird dadurch fast zur Unmöglichkeit, die jetzt schon so schwierige Ergänzung des Unteroffizier-Corps in ausreichendem Maße zu erreichen; denn wer wird sich, selbst bei einer auskömmlicheren Gehaltsverbesserung, zu einem Posten bereit finden, der ihn zum unausgesetzten Rekruten-Drillen verpflichtet. Auch die geistigen und körperlichen Kräfte des Offizier-Corps werden dadurch außerster abgenutzt, der kriegerische Sinn muß zulezt auch in diesen Elementen, in denen er eine Nothwendigkeit, darunter leiden, und unter der ausschließlichen Berücksichtigung der einen Seite unsrer Armee, als Schule für die Wehrfähigkeit der Nation ihr zweites Moment, das einer steten Schlagfähigkeit, ganz in den Hintergrund treten. Gegen die Abhilfe durch das Stellvertreter-System mußten wir uns erklären; eine unbedenkliche würde es aber gewähren, wenn man sich entschloße, die sämtlichen Rekruten des Jahrgangs in einem der drei Bataillone des Regiments zu vereinigen, in diesem ihre Ausbildung während drei bis vier Monaten vorzunehmen, und sie dann den beiden andern ausexerzirt zu übergeben; diese hätten dann nur mit fertiger Mannschaft zu thun, die sie in zwei Jahren weiter bringen würden, als bisher in drei; für die geschickteren würde vielleicht noch nach kürzerer Zeit eine Beurlaubung während der Wintermonate möglich, um sie dafür im dritten Jahr zu der Herbstübung, wo möglich im stehenden Lager, einzuziehen. Zwischen den Bataillonen müßte ein jährlich wechselnder Turnus eintreten; nach der Uebergabe der Rekruten bleibt das eine nur in seinen Cadres vorhanden; grade diese Zeit kann aber zu um so besserer Ausbildung für die Offiziere und Unter-Offiziere benutzt werden, für diese ein förmlicher Cursus eröffnet werden, um sie zu der Mittelstellung vorzubereiten, die man den länger Dienenden mit der Zeit wird einräumen müssen, wodurch es auch allein möglich den Subaltern-Offizieren, unter Beschränkung ihrer Zahl, eine selbstthätigere und auskömmlichere Stellung anzuweisen. Wir haben nur an diesem Ort mit den dürftigsten Andeutungen auf einen Weg hinzudeuten, der wohl geeignet wäre, zu einer sachlichen Vermittelung der sich entgegenstehenden Ansichten zu führen.

K u n d s c h a u.

Berlin, 13. Januar.

— Die Besserung in dem Befinden Sr. Majestät des Königs schreitet in erfreulicher Weise fort.

— Die Nachricht über die Begegnung zwischen dem Abgeordneten Müllensiefen und einem Adjutanten des Prinzen Friedrich Carl wird offiziell dementirt.

— Die Königin hat bei dem Jubiläum des Frhn. v. Diergardt folgendes Schreiben an denselben gerichtet: „Sie feiern übermorgen eine Epoche Ihres thätigen Lebens, die auch Mich zu aufrichtiger Theilnahme veranlaßt. Ich wünsche Ihnen Glück, den ehrenvollen Gewerfleiß des Rheinlandes, den Ich kenne und schätze, wirksam gefördert, insbesondere aber dadurch eine große Zahl fleißiger Mitmenschen beschäftigt und gegen die Gefahren geschützt zu haben, die eine traurige Zugabe der Armut sind. Das Bewußtsein, ein Vater Ihrer Arbeiter gewesen zu sein, wird Ihre eigene Familienfreude wesentlich erhöhen, und so möge denn unter Gottes Segen der Sinn, der in den gewerbthätigen Kreisen des Rheinlandes fortlebt, auch Ihnen zum Lohne gereichen. Ich begleite diese Zeilen mit einem bleibenden Zeichen Meines Ansehens. Berlin, 30. Dec. 1862.“

gez. Auguste.

— Die Prinzessin Alexandrine, welche am 1. Febr. 21. Jahre alt wird, feiert, wie verlautet, in kürzer Zeit ihre Verlobung. Der Bräutigam derselben ist dem Vernehmen nach der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

— Die „Sp. B.“ widerspricht der Nachricht, daß der 93jährige Oberkonsistorialrath Marot seine freimaurerischen Aemter niedergelegt habe. Derselbe befindet sich noch geistig und körperlich frisch.

— Die Nachricht, daß der Polizei-Oberst z. D. Pakke zum 1. Jan. reaktivirt sei, hat sich nicht bestätigt. Der Polizei-Präsident v. Bernuth soll auf das Entschiedenste abgelehnt haben, mit Herrn Pakke bei derselben Behörde zu fungiren, und hierauf hat man allerhöchsten Orts von jener Reaktivirung Abstand genommen. Herr Pakke wohnt allerdings mit Herrn von Bernuth in den Polizei-Präsidialgebäuden, ist aber, wie wir bestimmt erfahren, mit öffentlichen polizeilichen Functionen nicht betraut. (B. A. Stg.)

— Der Regierungsrath Hobrecht, Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, steht auf der Kandidatenliste für die bevorstehende Oberbürgermeisterwahl in Breslau und soll die meiste Aussicht haben.

— In der „Berliner Revue“ liest man folgende bei ihrem bekannten Standpunkte unerhörte Sätze: „Den beim hiesigen Stadtgericht beschäftigten unbesoldeten Assessoren ist in diesem Jahre die übliche Neujahrsgratifikation von 150—200 Thln. nicht ausbezahlt worden. Wir können, so entschieden wir gegen die oppositionelle Haltung der meisten Kreisrichter Partei ergriffen haben, diese Maßregel nicht billigen. Bei dem hiesigen Stadtgericht, welches einen jährlichen Ueberschuß von mehreren hunderttausend Thalern hat, werden 70—80 Richterstellen erspart, weil die erforderlichen Arbeiten von unbesoldeten Assessoren wahrgenommen werden. Daß diese die bisherige Gratifikation für ihre Arbeiten in diesem Jahre entzogen ist, können wir am allerwenigsten für staatsmännlich correct halten, da eine Regierung unmöglich Anhänger dadurch gewinnt, daß sie billigen Anforderungen ihre Anerkennung versagt. Es ist aber billig, daß, so lange die gegenwärtige Gerichtsorganisation besteht, die vorrichtlichen Beamten, zumal von solchen, welche, wie die meisten unbesoldeten Assessoren, sich in bedrängter Vermögenslage befinden, geleisteten Arbeiten auch bezahlt werden. Die Befolgung dieses Grundsatzes scheint uns in politischer Hinsicht von sehr erheblicher Wichtigkeit zu sein.“

— Die „Rh. B.“ theilt folgenden Brief Löwe-Calbe's an Müllenpfeifen mit:

Berlin, 7. Januar 1863. Gehehrter Herr! Ich beklage aufrichtig die viele Mühe, die Sie mit meiner Candidatur haben. Ich hatte diese Schwierigkeiten vorausgesehen, und dieserhalb so dringend einen Vokalandidaten anempfohlen und in erster Linie Ihre eigene Wiederwahl. Entweder die Partei ist so gut organisiert, daß der politische Character und die Zuverlässigkeit genügt, dann ist mein persönliches Erscheinen überflüssig. Oder das genügt nicht, dann ist in solcher Zeit wie die unfrühe der öftere persönliche Verkehr des Abgeordneten mit den Wählern notwendig, um die bevorstehenden Krisen in ungetrübter Gemeinschaft durchmachen zu können. Für einen solchen Verkehr lebe ich aber unter allen Umständen so entfernt vom Kreise. Wenn also meine Anwesenheit jetzt im Kreise notwendig ist, um die Wahl durchzusetzen, so bin ich eben nicht der richtige Candidat. Uebrigens ist es mir auch jetzt unmöglich, hinüberzukommen. Das Beste wird also sein, wenn Sie sich immer noch weigern, ein Mandat anzunehmen, obgleich Sie sich doch der Vertrauensstellung für die Betreibung der Wahl nicht entziehen können, daß Sie sich auf einen Candidaten vereinigen und meine Candidatur zurückziehen. Auch Dr. Becker hält mein persönliches Erscheinen für notwendig. Wollen Sie so freundlich sein, ihm von der Unmöglichkeit, darauf einzugehen, zu sagen, wenn Sie ihn sehen sollten. Er spricht auch von einem Gerücht, daß ich in Halberstadt candidire. Ich höre davon selbst das erste Wort, habe keine Einladung für Halberstadt erhalten und würde dorthin aus denselben Gründen dieselbe Antwort geben wie nach Dortmund.

— Nach der „France“ ist Oesterreich bereits in der Delegirten-Angelegenheit der Majorität am Bundestage sicher, will jedoch, da dieselbe nur aus 2—3 Stimmen besteht, dieselbe nicht bis zum Aeußersten treiben, sondern nur damit beweisen, daß die Hindernisse, welche sich dem Fortschritt entgegenstellen, nicht von seiner Seite kommen. Man wird deshalb die Verwirklichung dieser Bundesreform einstweilen aussetzen, und hofft, daß Preußen später derselben zustimmen werde.

— Auf der hiesigen Post hat bis gestern eine Kiste gelagert, welche aus der Provinz als unbestellbar zurückgekommen war. Bei Oeffnung derselben ist darin die Leiche eines Kindes vorgefunden. Näheres ist noch nicht bekannt.

Frankfurt, 10. Jan. Mecklenburg (Schwerin) hat bezüglich der Spielbankfrage folgende Erklärung zu Protokoll geben lassen: „Die großh. Regierung hat in der von ihr bei dem früheren Versuche, einen Beschluß oder eine Vereinbarung unter den sämtlichen deutschen Bundesregierungen wegen Aufhebung der öffentlichen Spielbanken zu Stande zu bringen, abgegebenen Erklärung, deren Inhalt sie im Wesentlichen inhärenten muß, ihre Bereitwilligkeit erklärt, einem Bundesbeschlusse oder einer Convention, welche auf Beseitigung alles öffentlichen Spieles gerichtet ist, sich anzuschließen und finanzielle Einbußen dabei nicht zu berücksichtigen. Sie hat sich auch, nachdem sie später den damaligen Ausschufanträgen zugestimmt, in die Lage gesetzt, der bedingungsweise von ihr übernommenen Verpflichtung genügen zu können, und würde demgemäß zur Aufhebung des öffentlichen Glücksspielles bereits geschritten sein, wenn die angestrebte allseitige Vereinbarung unter den Bundesregierungen nach Maßgabe des in der 18ten Sitzung von 1855 empfohlenen Bundesbeschlusses zu Stande gekommen wäre.“

— Nach jetziger Sachlage kann es nicht mehr auf Wiederholung allgemeiner Principien, sondern nur darauf ankommen, daß die Bundesregierungen zu einer Vereinbarung wegen Aufhebung des öffentlichen Glücksspielles (und zwar zunächst ohne Rücksicht auf gleichzeitige Beseitigung der Lotterien und des Lottos) sich entschließen, und da es sich von selbst versteht, daß dieser Entschluß von den Bundesregierungen nur nach eigener Erwägung sachlicher Gründe und Rücksichten gefaßt werden wird, so findet die großh. Regierung ihrerseits zu weiteren Aeußerungen über die jetzt vorliegenden Ausschufanträge sich nicht veranlaßt, als zu der Erklärung, daß sie nach wie vor bereit ist, das in dem Seebade Doberan während einiger Sommermonate unter beschränkenden Vorschriften noch fortbestehende Hazardspiel gänzlich aufzuheben, sobald sämtliche deutsche Regierungen sich zu einer gleichen Aufhebung alles öffentlichen Hazardspieles bereit erklärt haben werden. — Für die großh. mecklenburg-strelitzische Regierung hat der Gesandte sich dahin auszusprechen, daß dieselbe dem von der großh. hessischen Regierung in der Sitzung vom 20. Nov. vorgelegten Antragsentwurfe unter der Bedingung ihre Genehmigung erteilt, daß dieser noch eine etwas mildere Fassung erhalte.“

London, 9. Jan. Es ist hier eine von einer Anzahl angesehenen Bewohner Schlesiens und Holsteins unterzeichnete Denkschrift vertheilt worden, in der Absicht, das englische Publikum über die betreffenden Verhältnisse aufzuklären. Die Denkschrift geht auf eine Vergleichung zwischen der Magna Charta und dem Grundgesetz der Herzogthümer ein und schildert, unter Anknüpfung an die letzten Depeschen des Grafen Russell, die Rechtsverletzungen, Bedrückungen und die finanziellen Uebergriffe, die sich Dänemark zu Schulden kommen lassen. Der Standpunkt der Denkschrift ist ein durchaus freisinniger. Die Willkür des kopenhagener Hofes wird durch Citate aus dänischen Quellen bewiesen, so durch Anführung der Worte des ehemaligen Ministers Naasbiff und des eminenten dänischen Rechtsgelehrten und Ministers Anders Sandoe Dersted, der sich einst gegen die Einverleibungspolitik und gegen die Sprachtyrannie seiner Landsleute erklärte. Die Denkschrift enthält auch in Bezug auf finanzielle Fragen schlagende Nachweise und es verlangt schließlich die Wiederherstellung des staatl. Verbandes zwischen Schleswig und Holstein und deren früheres Verhältnis zu Dänemark.

Spanien. Der Hafen von Algésiras soll, wie der von Ceuta und von Melilla, zum Freihafen erklärt werden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 14. Januar.

[Stadtverordneten-Sitzung am 13. Jan.]
Vorstehender: Herr Kaufmann Theodor Bischoff;
Magistrats-Commissarius: Herr Stadt-Rath und
Kämmerer Strauß. Anwesend: 52 Mitglieder.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Zu Mitredactoren des neuen Protokolls werden die Herren Schwarz, Steffens und Steimmig ernannt. Mit dem Beginn der Tagesordnung theilt der Herr Vorsitzende den Betriebsbericht der Gasanstalt mit. Dann folgt die Mittheilung der Revision des städtischen Leihamts, aus welcher hervorgeht, daß sich die Zahl der Pfänder verringert hat. Es wird ferner Herr Bäckermeister Meßner in Langefuhr als Stellvertreter des Vorstehers vom 31. Bezirk und Herr Böschner als Armen-Commissions-Vorsteher gewählt. Bewilligt wird die Rückstattung von Kiel- und Stromgeld, wie der Beitrag von 532 Thln. zu den Kosten des Provinzial-Landtags. Ferner wird zu der Verpachtung von zwei Fischereizugungen die Bewilligung erteilt. Nach Mittheilung des Revisionsberichts über die Kostenzusammenstellung für die Urwählerlisten im Jahre 1862 entpinnst sich eine kurze Debatte, doch erfolgt die Decharge und wird dem Herrn Secretair Taube in Anerkennung seiner Verdienste für die Aufertigung der Listen eine Gratifikation von 50 Thln. bewilligt. Schließlich findet eine Berathung behufs der Wahl für die Besetzung der permanenten Deputationen und Commissionen statt. Unter andern kommt man darin überein, den Turnrath eingehen zu lassen. Schluß der Sitzung 1/26 Uhr.

— Herr Oberbürgermeister v. Winter ließ sich heute Vormittag im Sessions-Saale durch Herrn Stadt-Rath und Kämmerer Strauß sämtliche definitiv angestellte Bureau-Beamten des Magistrats einzeln vorstellen. Darauf fand auf dem Stadthofe Besichtigung der Feuerwehr und Schutzmansschaft statt. Der Herr Oberbürgermeister ließ sodann ein Carree formiren und hielt eine kräftige Ansprache an die Versammelten, lobte den bisher bewiesenen Eifer der Feuerwehr und die Anerkennung, die sich dieselbe bei der Bürgerschaft zu erheuen habe, bemerkte aber auch, daß er mit unnachsichtiger Strenge zum Wohle der Bürgerschaft vorkommende Vernachlässigungen zurügen wissen werde. Ein Exercitium mit vollständigem Angespannt wurde hierauf veranstaltet und zum Schluß im Saale Proben der Geschicklichkeit der Mannschaften im Turnen abgegeben.

— Heute vor fünfzig Jahren begann die Belagerung von Danzig. Diejenigen, welche sie erlebt, wissen davon zu erzählen. Die Andern mögen mit denselben die Gelegenheit ergreifen, die Erhebung Preußens zu feiern. Die Direction des hiesigen Theaters ist im Begriff, eine würdige Feier dieses Actes unseres Nationallebens vorzubereiten.

— In unsern Mauern befindet sich ein Sänger aus Italien, der in nächster Zeit hier öffentlich aufzutreten wird. So viel wir erfahren, ist er ein von der Natur außerordentlich ausgestatteter Tenor, der die Schule großer Meister durchgemacht hat.

— Gestern Abend hielt Hr. Bogumil Goltz im großen Saale des Gewerbehause seine erste Vorlesung. Zu derselben hatte sich die Elite unserer Stadt versammelt. Der Saal war, wie man vorsehen, gedrückt voll. Alle Zuhörer waren in der Erwartung auf Außergewöhnliches gekommen und zwar mit vollem Recht; denn Bogumil Goltz hat seit Jahren einen großen Namen in der Schriftstellerwelt. Seit Buch der Kindheit machte bei seinem Erscheinen in allen Kreisen ein Aufsehen wie kaum ein anderes Buch. Einer der größten Enthusiasten für dasselbe ist der bedeutendste Pädagog der Gegenwart, der geniebolle Diesterweg. Dieser hat es, wie Ref. aus eigener Wahrnehmung weiß, in seinen vorgerückten Jahren mit einer wahrhaft jugendlichen Begeisterung gelesen und bewundert. Das will in der That bei dem kritischen Geiste Diesterwegs viel sagen und ist der beste Beweis für die ganz außerordentliche Bedeutung des schriftstellerischen Werkes. Den Schöpfer eines solchen Werkes persönlich kennen zu lernen, gehört nicht nur zu den interessantesten, sondern auch zu den erhebensten Momenten des Lebens. Ref. hat eben erst hier in Danzig die Ehre gehabt, den originellen und berühmten Mann zu sehen. Früher war ihm indessen schon viel von Freunden und Bekannten, welche ihn persönlich kennen gelernt, über denselben erzählt worden. So sagte ihm ein Freund, der Gatte der genialen Schauspielerin Bertha Thomas, geb. Hausmann, die auf einer Kunstreise in Thorn gestorben und dort begraben liegt, bei der schmerzlichen Todesnachricht die er mir brachte, zum Trost, daß die Unvergeßliche noch kurz vor ihrem Tode eine große geistige Erhebung gehabt, indem sie einen höchst originellen Character, einen Mann von seltenem Geiste und bewundernswerther Liebeshwürdigkeit, Herrn Bogumil Goltz, kennen gelernt. Ref. hat die Vorstellung, welche er von dem Schriftsteller Bogumil Goltz hatte, ohne ihn je gesehen zu haben, durch die per-

fönlische Bekanntheit vollkommen bestätigt gefunden. Bogumil Goltz ist eine, was Schärfe des Denkens, feinsinnige Beobachtung und Energie des Geistes anbelangt, dem großen Dichterweg durchaus verwandte Natur. Ueberdies aber wohnt ihm, wie Jedermann aus seinem gestrigen Vortrag ersehen, der künstlerische Tact und Trieb inne, welcher der Wucht und Größe des Gedankens eine ebenmäßige schöne Form verleiht und durch die Concretion weitherrschende Ideen begreiflich macht. Dieser Vortrag war namentlich durch die Virtuosität einer feinsinnigen Beobachtungsgabe ausgezeichnet. Das Bild von dem polnischen Edelmann und seinem Factor war durch die Naturtreue ein eben so reizendes, wie bewundernswürdiges; aber ein tiefergreifendes pädagogisch gewichtvolles war das von der Mutter und ihrem Kinde. Ja, alle Bilder, welche der Herr Vortragende vorführte, waren interessant und ergötzlich, wobei er die schöne Eigenschaft der Kurzweiligkeit auf das Völligste bewährte, denn fast zwei Stunden konnte man ihm zuhören, ohne zu wissen, wo die Zeit geblieben. Nachdem wir die Bilder von Bogumil Goltz aus dem Volk- und Kinderleben angesehen, sind wir höchst neugierig, von ihm den für den nächsten Freitag angekündigten Vortrag über die Helden der neueren Poesie, Shakespears, Göthes und Schillers, zu hören. Denn hier muß er mit der Originalität seines Characters die Höhen der Menschheit ersteigen.

Am nächsten Freitag wird eine Benefiz-Vorstellung für Herrn Louis Fischer-Achten stattfinden. Der Name dieses ausgezeichneten Künstlers wird schon eine bedeutende Anziehungskraft üben. Ueberdies tritt aber auch der Fall ein, daß er für seinen Ehrenabend die Oper Othello gewählt, die seit 12 Jahren hier nicht gehört worden. In der Titelrolle hat sich der Herr Benefiziant überall wo er dieselbe gegeben, als Meister bewiesen. — So unterliegt es denn keinem Zweifel, daß am nächsten Freitag im Theater ein zahlreiches Publikum versammelt sein wird.

In der morgigen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins wird Herr Dr. Deneké einen Vortrag halten über die Gewinnung und Verarbeitung der Braunkohlen auf der Zeche Marie bei Bromberg. Die Einrichtung der Feuerungsanlagen für Braunkohlen wird der Vortragende näher erörtern und einige Erläuterungen geben über die auf der Zeche arbeitende Straßenlocomotive.

Heute früh ist der Secunde-Lieutenant im 3. Garde-Regiment Herr v. Kleist am Typhus in der Kaserne auf dem Bischofsberge verstorben.

Die Chausseebauarbeiter bei Prangschin haben sich gegen ihre Aufsicht venitent gezeigt; zur Herstellung der Ruhe und Ordnung ist von hier Militär requirirt und sind einige Husaren und 32 Mann Infanterie dahin abgegangen. Wie es heißt, soll Lohnverfälschung die Ursache zur Aufreizung gegeben haben.

In der Angelegenheit wegen Herstellung einer direkten Eisenbahn-Verbindung zwischen Warschau und der Ostsee haben sich bisher bekanntlich zwei Projekte Concurrenz gemacht, nämlich das Project der direkten Warschau-Danziger Linie über Mlawka, Rosenberg nach Marienburg und das Project der Warschau-Elbinger Linie über Mlawka, Osterode und Galdenboden. Die Warschau-Danziger Linie genöß den Vorzug, die Zustimmung des für die polnische Strecke Warschau-Mlawka bestehenden Comité's für sich zu haben, ein Umstand von der größten Wichtigkeit, da von der Uebereinstimmung der beiderseitigen Comité's das Zustandekommen der Bahnverbindung überhaupt abhängig ist. Um nun das polnische Comité für sich zu gewinnen, hat sich das Comité für die Mlawka-Galdenbodener Linie durch seinen Vorsitzenden Herrn Seysmer in Elbing, an den Grafen Krasinski in Warschau, Vorsitzenden des polnischen Comité's, gewandt und die Vorzüge der Verbindung über Mlawka, Osterode auf Galdenboden vor jeder anderen Bahnlinie hervorzuheben gesucht. Das Warschauer Comité hat jedoch hierauf an Herrn Seysmer die Erwiderung gelassen, daß seine Intentionen lediglich auf die Herstellung der direktesten Verbindung zwischen Warschau und Danzig, als den Handelsinteressen Polens am Meisten entsprechend, gerichtet seien und daher eine Mitwirkung des polnischen Comité's zu Gunsten einer anderen Linie nicht in Aussicht gestellt werden könne. Dabei ist Herrn Seysmer gleichzeitig freigestellt worden, zu der zwischen dem Grafen Krasinski und A. Donath-Ilowo, dem Vorsitzenden des Comité's für die Danziger Linie, auf den 15. d. M. verabredeten Conferenz zu Warschau zu erscheinen,

um von dem gegenwärtigen Standpunkte der Angelegenheit Kenntniß zu nehmen und sich zugleich über die Gründe zu informiren, welche polnischerseits für das Festhalten an der direkten Warschau-Danziger Linie als maßgebend betrachtet werden. Was den gegenwärtigen Stand der Sache betrifft, so sind die Vorarbeiten auf der polnischen Strecke Warschau-Mlawka so rührig betrieben worden, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach schon in diesem Frühjahr ihrer Vollendung entgegen gehen. Preussischerseits hat bisher weder das Comité für die Danziger noch das für die Elbinger Linie die Ausführung der Vorarbeiten wirklich in Angriff genommen, noch auch die erforderliche Autorisation der Central-Behörden in Berlin zu solchem Vorgehen erlangt. Die Mittel zur Ausführung derselben sind für beide Linien durch Bewilligungen der beteiligten Kreise und Privatzeichnungen sicher gestellt und zwar für die direkte Warschau-Danziger Linie in einem den wirklichen Bedarf weit übersteigenden Maße, so daß eine Rückvertheilung des überschießenden Bedarfs erforderlich werden wird. Als bald nach der Warschauer Conferenz wird eine Deputation des Comité's für die Warschau-Danziger Linie, bestehend aus dem Vorsitzenden Herrn Donath-Ilowo, dem Grafen Dohna-Finkenstein, Landrath v. Brünneck-Belschütz, Landrath Grafen Rittberg zu Stuhm und Kaufmann Bischoff zu Danzig sich nach Berlin begeben, um die Genehmigung zu den Vorarbeiten bei dem Kgl. Handelsministerium einzuholen und mit Ausführung derselben bei beginnendem Frühjahr sofort zu beginnen. (G. S.)

Strasburg, Westpr. Die von den Polen auf den Sylvestertag angesagte „sicilianische Vesper“, der man hier in Strasburg mit einer gewissen Entschlossenheit entgegen sah, soll durch das Revolutions-Comité einstweilen als verfrüht auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden sein. Thatsache ist es, daß ein Putsch an diesem Tage beabsichtigt wurde, daß jedoch einige ganz neue Ereignisse dieses wahnwitzige Unternehmen nicht zum Ausbruch kommen ließen. Russische Kosaken entdeckten auf einer Geldmark des Gutes L., 1 Meile von der diesseitigen Grenze entlegen, in der Erde vergraben ein Depot von Montirungsgegenständen, Ammunitionen, Munition etc., und verhafteten außer dem am schwersten compromittirten Gutsherrn noch dessen Beamte und sonst verdächtige Personen. Man giebt dieser Entdeckung eine große Tragweite, es sollen noch bei der stattgehabten Hausdurchsuchung Organisationspläne zu einer nächsten bevorstehenden allgemeinen Erhebung vorgefunden sein, deren Urheberhaft man wohl nicht mit Unrecht in Mieroslawski sucht, der von Paris aus die Bewegung leitet. — Wie hier bekannt geworden, sind in der, nach Aufhebung des Gutsherrn in L., folgenden Nacht mehrere Fuhrn von Gewehren etc. nach Preußen herübergebracht und wahrscheinlich bei irgend einem der polnischen Besizer hiesigen Kreises versteckt worden. Aehnlichem Unfug zu steuern, sollen jetzt an der Grenze Vorkehrungen getroffen sein. (G. S.)

Königsberg. Die Centralcommission für die in diesem Jahre hier abzuhaltende Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe hat am 5. d. M. unter dem Vorsitze des Präsidenten jener Versammlung, Herrn v. Sauten, Juliefelde, im Landschaftshaule zu Königsberg eine Sitzung gehalten, in welcher Herr v. Sauten zunächst Mittheilung machte über die außerordentlich geneigte Aufnahme, welche das Unternehmen allerhöchsten Orts gefunden hat. Extrazüge für die Mitglieder der Versammlung nach Marienburg und Trakehnen sind bewilligt worden, ebenso freier Transport aller Ausstellungsgegenstände auf den Eisenbahnen. Damit aber den Mitgliedern auch nicht bloß ein Bild der Pferdezuucht in Trakehnen vorgeführt werde, sondern auch ein Bild der litthauischen Landes-Pferdezuucht, so haben Se. Majestät ein ganz besonderes Gewicht darauf gelegt, daß Zuchtbiere kleinerer Besizer ohne alle Kosten für dieselben von ihren Höfen nach Königsberg und auch wieder zurück befördert werden sollen. — Die Versammlung soll in den Tagen vom 23. bis 30. August c. stattfinden und sind die Excursionen auf den 26. und 29. Aug. c. auseraumt.

Neueste Telegraphische Depesche.

Berlin, den 14. Januar, 1 U. 24 M. N.-M.

Angekommen in Danzig 2 U. 45 M. N.-M.

Der Herr Ministerpräsident hat den Landtag eröffnet. Die Staatsregierung begrüßt den Landtag mit dem lebhaften Wunsche, daß es gelingen möge, über die im vorigen Jahre ungelöst gebliebenen Fragen eine dauernde Verständigung herbeizuführen. Das Ziel werde erreicht werden, wenn in Auffassung der Stellung der Landesvertretung unsere Verfassung als gegebene Grundlage festgehalten und die gesetzgebenden Gewalten unter gegenseitiger Achtung ihrer verfassungsmäßigen Rechte in Förderung der Macht und Wohlfahrt des Vaterlandes eine gemeinsame Aufgabe finden.

Die Finanzlage dürfe als eine durchaus befreiende bezeichnet werden. Die vorjährigen Staatseinnahmen haben bei den meisten Verwaltungszweigen den Voranschlag ansehnlich überstiegen und werden

Mittel darbieten, die vorjährigen Staatsausgaben einschließend aller außerordentlichen Bedürfnisse vollständig zu decken. Das im Entwurfe des Staatshaushaltsetats für 1862 veranschlagte Deficit wird daher nicht eintreten.

In Ermangelung des gesetzlich festgestellten Staatshaushaltsetats für 1862 hat die Regierung im erhöhten Maße ihr Augenmerk darauf gerichtet, die Verwaltung sparsam zu führen, durfte jedoch nicht unterlassen, alle zur ordnungsmäßigen Fortführung der Verwaltung, zur Erhaltung und Förderung bestehender Staatseinrichtungen der Landeswohlfahrt nothwendigen Ausgaben zu bestreiten. Nach dem vorjährigen Rechenschaftsabschlusse wird die Regierung die Vorlage über den Staatshaushalt einbringen und nachträglich die Genehmigung beider Häuser des Landtags zu den geleisteten Ausgaben beantragen.

Der Staatshaushalts-Stat für 1863 wird erneut vorgelegt werden. Die Ansätze desselben sind nach den inzwischen gemachten Erfahrungen anderweit geprüft und in einzelnen Positionen verhältnißsprechend berichtigt. In Folge dessen konnte das Defizit des früheren Stats-Entwurfs vermindert werden und ist die Hoffnung wohl begründet, dieses Defizit werde eine vollständige Ausgleichung finden.

Den Staatshaushaltsetat für 1864 wird die Staatsregierung alsbald zur Berathung vorlegen.

Die Staatsregierung wird einen Gesekentwurf zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 3. September 1814 vorlegen und hofft, daß die Reorganisation des Heeres, zu deren Aufrechthaltung die Staatsregierung sich im Interesse der Machtstellung Preußens einmüthig verpflichtet erachtet, auch durch gesetzliche Feststellung der zu ihrer Durchführung erforderlichen Ausgaben nunmehr vollständigen Abschluß gewinnen werde.

Die Thronrede erwähnt ferner der Vorlagen, betreffend der bevorstehenden Jubelfeier und der Marine-Erweiterung.

Der Gewerbeleiß und Handel müssen zwar noch der Vortheile der Handelsverträge mit Frankreich entbehren, die Staatsregierung ist jedoch fest entschlossen, daß die Vortheile nicht über den Zeitpunkt hinaus vorenthalten bleiben sollen, wo die Verpflichtungen lösbar werden, die gegenwärtig noch der Ausführung jeder Verträge entgegenstehen.

Die Staats-Regierung hofft Vorlagen wegen neuer Eisenbahnen zu machen, verheißt Gesek-Entwürfe zur Ergänzung einer deutschen Wechselordnung und über die Gerichtsbarkeit der Consuln.

Die Vorberathungen über das Gutachten der Provinzialstände lassen noch nicht übersehen, ob der Gesek-Entwurf über die Kreisordnung alsbald werde vorgelegt werden können. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind im Allgemeinen befriedigend.

Den Bemühungen der Staatsregierung ist es gelungen, ihre Politik in Hessen zur Geltung zu bringen und dem Kurstaate Ausichten auf eine geordnete Entwicklung seines Verfassungslebens zu gewähren, welche auch durch die neuesten Kasseler Vorgänge nur vorübergehend getrübt werden können. Die von den deutschen Landesregierungen an die Bundesversammlung gestellten Anträge haben weniger durch ihren Inhalt, als durch die auf sie angewandte Auslegung der Bundesverträge, eine prinzipielle Bedeutung für die Stellung Preußens zum Bundestage erlangt. Die Staatsregierung ist auch ihrerseits von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Bundesverträge, wie sie 1815 geschlossen, den veränderten Zeitverhältnissen nicht entsprechen. Vor Allem aber ist sie sich der Pflicht gewissenhafter Beobachtung bestehender Verträge bewußt und entschlossen, die volle Gegenseitigkeit in Erfüllung dieser Pflicht, als Vorbedingung des Fortbestandes solcher Verträge, zu behandeln.

Die Staats-Regierung wird von dem ernstesten Bestreben geleitet, ein einmüthiges Zusammenwirken mit beiden Häusern des Landtages zu erreichen.

[W. T. B.]

Vermischtes.

* * Capitän Shaw, der Oberinspektor der Londoner Feuerwehrbrigade, hat so eben dem Comitee der vereinigten Versicherungsgesellschaften seinen jährlichen Bericht über die Zahl und die Ursachen der während des verfloffenen Jahres in der Hauptstadt vorgekommenen Feuersbrünste erstattet. Es ergibt sich, daß außer 109 einfachen Kaminbränden 1303 Feuer stattfanden, von denen 33 die gänzliche Zerstörung von Gebäuden zc. zur Folge hatten, 238 ernstere und 982 leichtere Beschädigung verursachten. Die Wirkung der mit Dampfkraft getriebenen Feuerspritzen hat sich dabei aufs vortrefflichste bewährt. Der Bericht stellt eine Vergleichung zwischen den Zahlen der Feuersbrünste in den bedeutenderen Städten Europa's und Amerika's auf, woraus sich für Philadelphia 363, für Berlin 260, für Hamburg 244, für Paris ebenfalls 244 als jährliche Durchschnittszahlen ergeben.

Kirchliche Nachrichten vom 5. bis 12. Jan. (Schluß.)

St. Elisabeth. Getauft: Oberstabsarzt Dr. Ewer mann Tochter Marie Emma Mathilde. Feldwebel Hein Sohn Hermann Robert Arthur.

Aufgeboden: Reservist Carl Hinz mit Susanna Baumgart. Reservist Peter Schmitz mit Frau Jeanette Simon geb. Stamme. Reservist Ludwig Ferdinand Blum mit Tzfr. Hulda Adelgunde Emilie Math. de Harenburg.

Gestorben: Gensdarm Hanff todtgeborener Sohn Grenadier Carl Gruenhagel, 23 J. 16 L., Typhus. Seesoldat Carl August Knuth, 21 J. 2 M. 14 L., Unterleibstypus. Polizei-Sergeant Johann Ludwig Franz Bolle, 41 J. 9 M. 12 L., Brustwasserjucht. Husar Ferdin. Voth, 26 J., Selbstmord.

St. Salvador. Getauft: Unteroffizier Ernst Tochter Bertha Wilhelmine.

Gestorben: VictualienhändlerGuttschickTochter Johanna Elisabeth, 21 L., Krämpfe. Zimmerges. Wwe. Anna Reing, 83 J., Altersschwäche. Steuer-Inspector Burghard Sohn Herrm. Heinrich, 1 J. 3 M., Zehrfieber.

St. Barbara. Getauft: Ockerfahnschiffer Bethle Sohn Otto Reinhold Julius. Schlosserjes. Sinnenbring Sohn Paul Ferdinand. Ehemal. Bäckerinstr. Krause Tochter Lydia Bertha. Pensionirter Gensdarm Hoffmann Tochter Anna Louise Marie. Hutmacherges. Sob Sohn Maximilian.

Aufgeboden: Hr. Gutsfr. Ferdin. Pusack mit Tzfr. Henriette Amalie Suhr.

Gestorben: Unverehel. Renate Regine Bergens, 68 J., Schlagfluß. Unverehel. Marie Auguste Krause, 21 J., entzündliches Fieber. Büchsenmacherges. Kirchwehm Sohn August Rud., 14 J., Kopfentzündung.

Heil. Leichnam. Getauft: Schiffseigner Gerekte Zwilling's-Tochter Charlotte Emilie u. Agnes Mathilde.

Aufgeboden: Hofbesitzer Friedr. Wilh. Witt in Caspe mit Tzfr. Renate Rosine Zeller in Karczemke.

Gestorben: Frau des Schiffseigners Math. Gerekte geb. Rothendücker aus Landsberg a. d. Warthe, 37 J. 4 M., Kindbettfieber. Händler Kallisch in Hochkirch Tochter Mathilde, 4 L., Schwäche.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser: Getauft: Schiffskapitain Ringe Sohn Leo Martin. Schiffsabrechner-Geb. Heftstädt Tochter Christiane Elisabeth. Steuermann Radeke Sohn Rudolph Wilhelm Robert Hans. Weichselboote Stegmann Sohn Paul Friedrich. Seefahrer Zege Sohn Paul Mar.

Gestorben: Steuermann-Frau Johanna Henriette Selliger geb. Kalb, 50 J., Lungenschlag.

Königl. Kapelle. Getauft: Bernsteinarbeiter Lucas Tochter Johanna Auguste Amalie. Maurergesell Nowigki Tochter Magdalena Amalie Auguste. Bäckerjesell Greiert Tochter Anna Hedwig.

Aufgeboden: Bäckerjes. Anton Zywicki mit Tzfr. Math. Louise Rlyne.

Gestorben: Vergolder Durchholz Tochter Johanna Emilie, 2 M., Schlagfluß. Kaufmanns-Wwe. Antonie Florentine Kozalowsky geb. Berg, 83 J., Wasserjucht. Eigenkätner in Heubude Joh. Adler, 75 J., Schlagfluß. Schneidermstr. Kleinhardt Sohn Franz Conrad, 1 J., Abzehrung.

St. Birgitta. Getauft: Magazin-AuffeherMagorski Tochter Marie Theresie. Zimmerjes. Schulz Sohn Paul Leo. Kaufmann Kalb Sohn Franz George Michael. Schiffszimmerjes. Begner Tochter Maria Martha.

Gestorben: Stuhlmacher Schmielewski, 50 J., Lungen-Entzündung.

Karmeliter. Getauft: Maurerges. Berner Sohn Thomas Mar. Zimmerjes. Böttcher Sohn Albert Friedrich. Fleischerjes. Blaische Sohn Andreas Mar.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Samtd.	Wind	Barometer-Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
13	3	339,31	+ 1,3	Deftl. still; dicker Nebel.
14	9	339,27	+ 1,3	Südl. schwach, do.
12	12	339,35	+ 1,8	Süd mäßig, Nebel.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 14. Januar.

B. Silverwood, Pacific, Dampf-, v. Swinemünde mit Ballast.

Gesegelt am 14. Januar:

J. Philipp, Queen Victoria, n. Dublin, m. Holz. J. Biffer, Alida Antonie, n. Vaih; E. Auda, Bröderne, u. J. Reinertsen, Baitie, n. Norwegen m. Getr. Wind: Süd.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 14. Januar:

Weizen, 100 Last, 133, 132, 33pfd. fl. 542½; 132, 33pfd. fl. 532½; 130pfd. fl. 537½; 130, 31pfd. fl. 525; 129pfd. fl. 510, 515; 126, 27pfd. fl. 505; 126 bis 127pfd. roth fl. 485; 125pfd. fl. 490; 124 bis 125pfd. fl. 480 Alles pr. 85pfd. Roggen 123pfd. fl. 318; 124 u. 125pfd. fl. 321 pr. 125pfd. Erbsen m. fl. 303, 307½, 312, 315.

Berlin, 13. Januar. Weizen loco 60-72 Thlr.

Roggen loco 46½-47 Thlr. Gerste, große und fl. 31-38 Thlr. Hafer loco 22-24 Thlr. Erbsen, Koch- 48-54 Thlr., Futterwaare 43-45 Thlr. Rübsöl loco 15 Thlr. Leinöl loco 14 Thlr. Spiritus 14½ Thlr.

Königsberg, 13. Januar. Weizen 75-82 Sgr.

Roggen 50½-55 Sgr. Gerste gr. 37-42 Sgr. fl. 33-38 Sgr. Hafer 22-25 Sgr. Rübsöl 14½ Thlr. Spiritus 15½ Thlr. pr. 8000 Tr.

Ungekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Veut. u. Rittergutsbes. Grundtmann n. Gem. aus Kraufden. Rittergutsbes. Steffens a. Johannesthal und Steffens a. Mittel Goltkau. Ingenieur Früchtenicht a. Stettin. Kaufl. Prochownia a. Königsberg, Schlosshauer u. Sein a. Berlin, Königs a. Grefeld u. Ampt a. Leipzig. Frau Rittergutsbes. Märker a. Koblau und Bethle a. Kolieffen.

Hotel de Berlin:

Kaufl. Schröder a. Marienwerder, Dröge, Reinboldt, Burg und v. Schlochting a. Berlin, Neidler a. Stettin, Borchert a. Hamburg, Bewers a. Hanau, Segall aus Apolda u. Ciskler a. Verdingen.

Walter's Hotel:

Untmann Serger a. Schönholz, Rittergutsbesitzer Krause a. Pommern. Baumstr. Schröder a. Oldenburg. Gutsächter Behlitz a. Gnewin. Kaufl. Weinberg, Bork und Klostius a. Berlin, Dyk a. Pr. Stargardt, Schlachschneider u. Möbelhändler Welf a. Marienwerder.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. du Bois a. Lutzow. Oberamtman Rosberger a. Sibuhenstein b. Halle. Kaufl. Vereil aus Paris, Marx a. Mannheim, Schwarz a. Cöln, Henninger a. Saalfeld in Thür., Both a. Magdeburg und Pinder a. Berlin.

Hotel de Chorn:

Rittergutsbes. Mittelstädt u. Kientier v. Stanikowski a. Posen. Gutsbes. Lächeltin a. Dehstadt. Bes. Segerin a. Schwenfen. Kaufl. Rabinowit a. Pinsk und Ewald a. Leipzig.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der zur Anleihe von 1850 gehörigen Danziger Stadt-Obligations werden wiederholt ersucht, die neu ausgefertigten Zins-Coupons pro 1. April 1863 bis incl. 1. October 1866 gegen Einlieferung der Talons auf der Kämmerei-Kasse in Empfang nehmen zu lassen.

Danzig, den 10. Januar 1863.

Der Magistrat. v. Winter.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 15. Januar. (Abonnement suspendu.) Auf allgemeines Verlangen: Zum ersten Male **Unruhige Zeiten**, oder: **Liege's Memoiren**. Posse mit Gesang in 3 Acten und 8 Bildern von Emil Pohl. Musik von Conradi.

Freitag, den 16. Januar. (Abonnement suspendu.) **Benefiz** für Herrn **Louis Fischer**. **Othello**, der **Mohr von Venedig**. Große Oper in 3 Acten von Rossini.

Parterrebillette à 11 Sgr. werden nur im Tageskassenbüreau Kohlenmarkt No. 13. bis zum Beginn der Vorstellung verabfolgt und haben nur diejenigen Billette Gültigkeit, welche am Tage der Vorstellung gelöst sind.

Ich werde Donnerstag, den 15. d. von 6-8 Uhr Abends im untern Saale des Gewerbehause das von mir verfasste Drama „Herrmann und Thusnelde“ vorlesen. Billete à 7½ Sgr. sind bei Léon Saunier und in den Conditoreien von Kaismann und Sebastiani zu haben.

Adolph Abramowski.

MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von Diequemare aus in Rouen
fabrit in Rouen, 126 St-Nicolas, 30.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbmittel ist das Beste aller bisher da gewesen.

En-gros-Niederlage bei
Fr. Wolf und Sohn Hoflief. in Carlsruhe.

Das anerkannt beste **Toiletten-Mittel**, welches die Kopfhaut von allen Schimmen befreit, das lästige Jucken beseitigt, und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das **bewährte Schinnenwasser**

aus der Fabrik von Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **J. L. Preuss** in Danzig, Portefaisengasse No. 3, in Flacons à 15 Sgr., welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Eine bedeutende Parthie (mehrere 100 Schock) **Bohlen** und **Bretter**, guter Qualität in verschiedenen Längen und Stärken, lagert in Mühle **Owitz** bei Pr. Stargardt, 1½ Meile vom Bahnhof Pelpin, ⅓ Meile von der Chauffee, und sind zu jeder Zeit an Ort und Stelle zu soliden Preisen zu haben.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler, 3. Damm 13.**

Zum Gesellschaftsspiel zur 127. Preuss. Königl. Klassen-Lotterie

in Antheilen auf **4, 8 und 15** Nummern von **5 Sgr.** bis **10 Thlr.** für alle **4 Klassen** lade ich ein. **Pläne gratis, nach außerhalb franco.**

Ebenso sind ¼, ⅛, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128 Theile vom ganzen Loose von **3¾ Sgr.** bis **4 Thlr.** zu haben. Aufträge von außerhalb werden ebenfalls ausgeführt.

Max Dannemann, Danzig, Lotterie-Antheil-Comtoir, 2. Damm 7.

Berliner Börse vom 13. Januar 1863.

Bf. Br. Gld.			Bf. Br. Gld.			Bf. Br. Gld.			
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102½	Ostpreussische Pfandbriefe	4	99½	Königsberger Privatbank	4	—	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	107½	Pommersche do.	3½	92½	Pommersche Rentenbriefe	4	100½	99½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4	99	do. do.	4	—	Possensche do.	4	100	99
do. v. 1854, 55, 57	4½	102	Possensche do.	4	—	Preussische do.	4	100	99½
do. v. 1859	4½	102	do. do.	3½	—	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	125½	—
do. v. 1856	4½	102	do. neue do.	4	98	Oesterreich. Metalliques	5	67½	66½
do. v. 1853	4	100	Westpreussische do.	3½	88½	do. National-Anleihe	5	—	71½
Staats-Schuldcheine	3½	90	do. do.	4	99½	do. Prämien-Anleihe	4	83	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	129½	do. do. neue	4	98½	Polnische Schatz-Obligations	4	—	85
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	Danziger Privatbank	4	106½	do. Cert. L. A.	5	95½	94½